

Panel 1:

Eritrea – a country losing its people.

Eritrea ist von jeher ein Land gewesen, für das Migration eine große Rolle gespielt hat. Im wesentlichen beschränkt aber auf die Bewegung innerhalb eines geographisch begrenzten Umfeldes.

Aber ohne Zweifel: Migration hat zugenommen durch Dekolonisierungsbestrebungen und Krieg um nationale Souveränität, d.h. seit ca. Mitte des 20. Jhdts und ihren Höhepunkt erreicht durch die Intensivierung des Krieges ab Ende der 70er Jahre.

Erstmals Übersee in großer Masse. Kriegsende: Hoffnung auf Abkehr von zwangsweiser Migration (Flucht, Vertreibung etc.). 1998 jähes Ende durch den Ausbruch des zweiten Krieges.

Seitdem: Migration hat eine völlig neue Dimension angenommen: legale Wege der Ausreise fast unmöglich, trotzdem kann man fast von Exodus reden. Die in erster Linie jungen Menschen nehmen teils unvorstellbare Gefahren auf sich, um ihr Land zu verlassen, they got stranded somewhere e.g. in Südafrika, in der Türkei, Russland, Libyen, manchmal dauert es Jahre, bis sie ihr Ziel erreichen, manche schaffen es nie. Andererseits sind die Migranten gut vernetzt: so wie es Fluchtwege gibt, gibt es auch Kommunikationsströme, und beide sind einer extremen Dynamik unterworfen.

Das Panel hat zum Ziel, den Aspekt der Migration und des Exodus aus Eritrea unter unterschiedlichen Aspekten zu betrachten: historische Aufarbeitung des Phänomens Migration in Eritrea, Zusammenhänge zwischen politischem System und Exodus, die Situation in Eritrea als Teil eines globalen Migrationsphänomens nach dem Zusammenbruch der Blöcke, die Rückwirkungen des Exodus auf die Heimatgesellschaften wie auf die Diaspora, Flüchtlinge und "Host Communities", legal aspects and asylum, Fluchtwege und Schicksale, etc.

Am Ende werden wir einen Ausblick auf mögliche Tendenzen während der kommenden Jahre geben.

Panel 2:

The Horn of Africa at the brink of the 21st century – coping with fragmentation, isolation and marginalisation in a globalising environment

Ein Blick auf die Staaten des Horn im Jahre 2010 zeigt eine Region, die in erster Linie den Anschluß an die globalen politischen Entwicklungen der restlichen Welt verloren zu haben scheint. Der gescheiterte Waffengang der alliierten Kräfte in Somalia zu Beginn der 90er Jahre und die darauf folgende Fragmentierung des Landes, das Scheitern des westlichen Konzeptes der Demokratisierung durch Unterstützung der Generation der "neuen afrikanischen Führer" wie in Eritrea und Äthiopien, und die Isolation des Sudan als "Terrorregime" verliehen der Region in den 90er Jahren den Stempel einer Region in permanentem Turmoil, in der spätestens ab 1998 alle Hoffnungen auf Stabilität begraben werden mußten. Beim Eintritt ins 21. Jahrhundert erschien die Region als zumindest teilweise "unregierbare Zone", die bestenfalls partiell kontrollierbar war, ansonsten aber Objekt einer Strategie des Containments bleiben mußte.

Trifft diese Sicht der politischen Entwicklungen tatsächlich die Realitäten? Das Panel hat zum Ziel zu untersuchen, in welchem Maße die Qualifizierung einer

Marginalisierung des Horns tatsächlich realistisch ist oder eher eindimensional erscheint. In einer interdisziplinären Zusammensetzung erwarten wir einerseits Beiträge, die sich mit der politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und historischen Analyse der Region beschäftigen, und erhoffen andererseits die Präsentation von Fallbeispielen, die dokumentieren, wie sich die Gesellschaften innerhalb des oben skizzierten Spannungsfeldes entwickeln.